Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 87 (1969)
Heft: 1

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In seinem kulturellen und künstlerischen Leben war Alexander von Senger einer in traditionellem Fundus tief gründenden Auffassung verpflichtet, die ihn in einen Gegensatz zu der nach dem Ersten Weltkrieg einsetzenden Entwicklung in den Künsten und auch der Architektur brachte. Aufsehen erregte seine Streitschrift gegen Le Corbusier «Krisis der Architektur». Es gereichte seinem schöpferischen Leben zur Tragik, dass Alexander von Senger in den Ausdrucksformen einer neuen Zeit nur den kulturellen Niedergang sah, ohne den Wert von künstlerischen Leistungen in anderer als der von ihm verfolgten Richtung anzuerkennen. Es konnte nicht ausbleiben, dass A. von Senger allmählich vereinsamte. Dazu mochte auch eine kulturpolitische Haltung beitragen, welche vielleicht mit einem Hinweis auf Richard Wagners nordisch-romantische Opernwelt angedeutet werden kann. Er hat sie auch publizistisch vertreten. In seiner Überzeugung ist sich Alexander von Senger treu geblieben. *G. R.*

Wettbewerbe

Schulhaus mit Turnhalle in Rapperswil. Die katholische Primarschulgemeinde hat unter sechs in Rapperswil ansässigen Architekten einen Projektwettbewerb für ein Schulhaus mit Turnhalle im Südquartier veranstaltet. Das Preisgericht mit den Architekten Kantonsbaumeister M. Werner, St. Gallen, R. Bächtold, Goldach, Prof. U. J. Baugartner, Winterthur, traf folgenden Entscheid:

1. Preis (6000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung) Kurt Federer
2. Preis (2200 Fr.) Rolf Züger
3. Preis (2100 Fr.) Quirino Riva
4. Preis (2000 Fr.) Oberholzer und Scherer
5. Preis (1900 Fr.) Edi Lehmann
6. Preis (1800 Fr.) Marcel Weidmann

Die Ausstellung ist schon vorbei.

Altersheim Moosmatt in Murgenthal. Projektwettbewerb; sechs eingeladene Teilnehmer. Fachpreisrichter: E. Bosshardt, Winterthur, O. Hänni, Baden und K. Kaufmann, Aarau. Ergebnis:

1. Rang: Peter Altenburger, in Firma Hector Egger AG, Langenthal
2. Rang: Kurt Fehlmann, Schöftland
3. Rang: Willi E. Christen, Zürich
4. Rang: Max Morf, Aarburg

Das Preisgericht empfiehlt die drei ersten Projekte nochmals überarbeiten zu lassen mit der Empfehlung nach konstruktiv einfachsten und wirtschaftlichsten Lösungen.

Buchbesprechungen

Die Tragweite der Wissenschaft. Erster Band: Schöpfung und Weltentstehung. Die Geschichte zweier Begriffe. Von *C. F. von Weizsäcker*. 243 Seiten. Stuttgart 1964, S. Hirzel Verlag. Preis 10 DM.

In den Jahren 1959 bis 1961 hielt *Carl Friedrich von Weizsäcker* an der Universität von Glasgow zwei Reihen von «Gifford Lectures» über die Tragweite der Wissenschaft. Davon ist die erste mit dem Titel «Schöpfung und Weltentstehung» im vorliegenden ersten Band veröffentlicht worden. Leider ist der zweite Band noch nicht erschienen. Am Schlusse des ersten findet der Leser die Wiedergabe einer Rede, die der grosse Physiker zu Beginn des neuen Amtsjahres als Rektor der Universität Hamburg am 13. November 1957 gehalten hatte: «Descartes und die neuzeitliche Naturwissenschaft», sowie den Abdruck eines Aufsatzes: «Über einige Begriffe aus der Naturwissenschaft Goethes.»

Aussergewöhnlich ist nicht, dass sich Naturwissenschaftler und Ingenieure über Bedeutung, Wesen und Sinn ihrer fachlichen Tätigkeit Rechenschaft geben. Viele tun das, getrieben von der Einsicht in die dringende Notwendigkeit solcher Selbstbesinnung. Was aber beim Hamburger Gelehrten erstaunt und fesselt, sind die Weite der Schau, die geistesgeschichtliche Deutung der Zusammenhänge und die feste Gründung der vertretenen Haltung im christlichen Glauben. Hinzu kommt die enge gegenseitige Durchdringung des philosophischen Denkens mit dem Bemühen um Bewährung in den konkreten Aufgaben, die uns das Leben stellt. So ist in der Vorrede zu lesen: «Wer sich praktisch um die Therapie der Krankheiten unserer Zeit bemüht, der wird nicht warten können, bis das philosophische Denken die verschlungenen Kreise seiner Reflexion vollendet hat. Wir können nicht umhin, uns beiden Aufgaben zugleich zu stellen, jeder nach seinen Kräften. Wer versäumt, sein theoretisches Verständnis unserer komplizierten Welt so weit zu fördern, als er irgend vermag, der wird gerade in der Praxis auf die Dauer sehr viel mehr Schaden als Nutzen stiften. Wer sich umgekehrt aus den Forderungen der Praxis in den Turm seiner Reflexion zurückzieht, dessen Reflexion wird gerade philosophisch steril werden.»

Der Verfasser geht von der beunruhigenden Feststellung aus, dass die Naturwissenschaften in hohem Masse doppelwertig geworden sind: Sie schaffen und vermitteln nicht nur ein experimentell nachprüfbares, in sich widerspruchfreies Gesamtbild der Natur, das sich hervorragend gut für die praktische Anwendung in Medizin und Technik verwenden lässt. Zugleich stellt sie aber auch eine unheimliche Macht dar, von der stärkste Bannkräfte ausgehen. Tatsächlich nimmt sie in der Seele des aufgeklärten Abendländers die Stelle ein, die eigentlich der Religion zukäme. Damit ist die Wissenschaft in doppeltem Sinne zweideutig geworden, nämlich einerseits in ihrer praktischen Anwendung: Medizin und Hygiene haben als wunderbarsten Erfolg Milliarden von Menschenleben gerettet, zugleich aber eine masslose Bevölkerungsvermehrung bewirkt, die in wenigen Jahrzehnten zu schlechthin unlösbaren Problemen, das heisst zu Not und Elend führen wird. Entsprechendes wäre von der Technik zu sagen: Sie hat für den fortschrittlichen Teil der Weltbevölkerung einen unerhörten Wohlstand und dadurch zugleich ein gefährliches Gefälle zwischen diesem und dem zurückgebliebenen Teil geschaffen, das zu allerschwersten Konflikten führen muss. Hinzu kommt, dass der übersteigerte Wohlstand den in der Tiefe seines Menschseins aufs schwerste leiblich und seelisch bedroht, der sich ihm bedenkenlos hingibt. Anderseits ist auch der Glaube an die Wissenschaft zutiefst zweideutig. Er führt der Forschung und der technischen Nutzung die besten Kräfte zu und fördert sie über alle Massen. Zugleich aber lässt er andere, ebenso lebenswichtige Wirkfelder veröden und verwildern, und er vermag die religiösen Grundfragen nicht zu beantworten, vor allem die Frage, was dieser Glaube von Gott und was er vom Menschen weiss.

Diese Zweideutigkeit zeigt eindrücklich, dass wissenschaftliches Forschen, wie auch alle Anwendungen der Forschungsergebnisse in Medizin und Technik nur sinnvoll sein können, wenn sie von sittlichem Wollen geführt sind. Um eine entsprechende Ethik entwickeln zu können, ist vorerst die Frage zu klären: Wie ist die Wissenschaft dazu gekommen, die zweideutige Rolle zu spielen, in der wir sie heute vorfinden? Mit ihr befasst sich die erste Vorlesungsreihe. Dargestellt wird der geschichtliche Ursprung des Wissenschaftsglaubens, und zwar anhand der Beziehung zwischen den beiden Begriffen *der Schöpfung und der Weltentstehung*. Der Weg, auf dem der Verfasser den Leser führt, beginnt bei den kosmogonischen Mythen und geht dann über das Judentum, die griechische Philosophie, das Christentum, zu den Denkern und Forschern der Aufklärung. Anschliessend folgt eine Vorlesung über die Entwicklung des Lebens, eine weitere über die Astronomie unseres Jahrhunderts und eine letzte über die Frage: Was ist Säkularisierung?

Wem es inneres Bedürfnis ist, die Grundverhältnisse zu klären, in denen er zur Welt und zu Gott steht, findet in der vorliegenden Schrift Antworten auf diesbezügliche Fragen und Anregungen zur besinnlichen Weiterverarbeitung. *A. Ostertag*

Bäume und Sträucher im Nachbarrecht. Von Dr. *Alfred Lindenmann*. Herausgegeben vom Verband Schweiz. Gärtnermeister. 130 S., Format A5. 4335 Laufenburg 1968, Auslieferung Buchdruckerei Binkert AG. Preis Fr. 14.35.

Es gibt kaum ein Gebiet der Rechtsprechung, in welchem die gesetzlichen Bestimmungen derart auf verschiedener Ebene (Gemeinde, Kanton, Bund) erlassen werden und in so zahlreichen Gesetzen enthalten sind, wie es beim Nachbarrecht der Fall ist. Dazu kommt, dass über dieses Gebiet kaum Literatur besteht. Das Werk füllt daher eine Lücke und dürfte von allen, die sich mit diesen Fragen berufsmässig oder sporadisch zu befassen haben, lebhaft begrüsst werden. Es bietet einen umfassenden Kommentar der Gesetze. Die Judikatur wurde auf den letzten Stand gebracht und ist in keinem andern Werk in dieser Vollständigkeit zu finden. Im Anhang findet der Leser eine Zusammenstellung der